

NZZ

Zollturbulenzen trüben die Aussichten für Schweizer KMU

Geopolitische Spannungen mit den USA
führen zu tieferen Investitionen und
Inflationsängsten

Mai 2025

Stefan Ryf, Christian Fichter, Markus Prandini, Peter A. Fischer
Ergebnisbericht

Kalaidos Fachhochschule Schweiz
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
www.kalaidos-fh.ch

Autoren

Stefan Ryf, wissenschaftlicher Mitarbeiter Kalaidos FH
stefan.ryf@kalaidos-fh.ch

Christian Fichter, Forschungsleiter Kalaidos FH
christian.fichter@kalaidos-fh.ch

Markus Prandini, Professor für Entrepreneurship
und International Business, Kalaidos FH
markus.prandini@kalaidos-fh.ch

Peter A. Fischer, Chefökonom NZZ
peter.fischer@nzz.ch

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit der NZZ und dem Swiss Economic Forum (www.swisseconomic.ch) durchgeführt. Wir danken Pamela Pozzi von der NZZ und Corine Blesi vom Swiss Economic Forum (SEF) für die Mitwirkung.

Management Summary

Die fünfte Ausgabe des NZZ-KMU-Barometers, durchgeführt von der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) und der Kalaidos Fachhochschule, gibt Aufschluss über die Sorgen und Perspektiven der Schweizer Wirtschaft, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Dazu haben im April insgesamt 519 Personen, die in Führungspositionen ihrer Unternehmen tätig sind, ihre Einschätzungen abgegeben.

- S. 06 **Zollpolitik und geopolitische Unsicherheiten drücken auf die Stimmung**
Die Stimmung unter den Schweizer KMU hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich eingetrübt. Der Gesamtindex des NZZ-KMU-Barometers fällt 2025 auf den tiefsten Stand seit Erhebungsbeginn. Ein wesentlicher Treiber dieser pessimistischen Einschätzungen sind die jüngsten Entwicklungen in der US-Zollpolitik unter der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump.
- S. 08 **Getrübtter Ausblick in fast allen Bereichen**
Die Erwartungen für das kommende Jahr sind bei den meisten abgefragten Aspekten negativer als 2024. Besonders kritisch sehen die KMU die Entwicklung bei gesetzlichen Regulierungen, den Lieferketten und der Währungssituation. Auch bei den Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz prognostiziert fast die Hälfte der Befragten eine Verschlechterung. Einzig für die eigene Wettbewerbsfähigkeit wird weiterhin mehrheitlich eine positive Entwicklung vorhergesehen. Aber auch die Werte bei den Aspekten der eigenen Stärke sind tiefer als in den Vorjahren.
- S. 12 **Rückblick: Prognosen waren zu optimistisch**
Im Vergleich zu den Vorjahresprognosen zeigt sich, dass sich die wirtschaftliche Realität für die Schweizer KMU in vielen Bereichen etwas schlechter entwickelt hat als erwartet. Nur bei der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal fällt der Rückblick positiver aus als die damalige Prognose.
- S. 13 **Internationale Spannungen mit den USA als grösste Sorge**
Aus politischer Sicht sind aktuell die internationalen Spannungen, die durch die Neuausrichtung der amerikanischen Politik ausgelöst wurden, klar die grösste Sorge. Es folgen das unklare Verhältnis der Schweiz mit der EU sowie Bedenken bezüglich Zinsen und Inflation sowie des allgemeinen Zusammenhalts von Europa.
- S. 15 **US-Zollpolitik belastet Investitionsbereitschaft und Einkaufsbedingungen**
Die politischen Ankündigungen der US-Regierung führten bei 59% zu einer pessimistischen Neubewertung ihrer Wachstumsaussichten. Als Reaktion darauf haben 20% der befragten Unternehmen Investitionen zurückgestellt. Zudem wird mit steigenden Einkaufskosten gerechnet, was zu Inflationsängsten führt. Die Zollkosten werden von den davon betroffenen Unternehmen vorwiegend auf die Endpreise überwältigt, aber fast die Hälfte rechnet auch mit Einbussen bei der Marge oder passt die Lieferketten an.
- S. 20 **Produktions- und Exportverlagerung weg von den USA**
Die Bedeutung der USA als Produktionsstandort und Exportmarkt wird rückläufig eingeschätzt. Unternehmen richten ihren Fokus zunehmend auf Europa und in einem geringeren Masse auf Südostasien. Zwar prüfen einige eine Verlagerung der Produktion in die USA, die Mehrheit hält jedoch an bestehenden Produktionsstandorten fest oder zieht Alternativen in Betracht.
- S. 24 **Geopolitische Unsicherheiten verstärken Handlungsdruck**
Die zweite Amtszeit Trumps wird mit wachsender geopolitischer Instabilität verknüpft. Die Mehrheit der Befragten fordert höhere Investitionen in die militärische Sicherheit Europas und der Schweiz. Themen wie IT-Sicherheit, Bürokratie, Eigentumsrechte und Abhängigkeit von US-Techdienstleistungen rücken stärker in den Vordergrund.

S. 28 **Trump-Politik wird überwiegend kritisch gesehen – Bürokratieabbau findet Zustimmung**

Während die Mehrheit Trumps Zollpolitik, Umweltpolitik und den Rückbau von Diversitätsförderung ablehnt, finden die Bekämpfung illegaler Migration und der Bürokratieabbau Zustimmung. Letzteres wird auch als politische Priorität für die Schweiz genannt.

S. 30 **Fazit und Ausblick**

Die wirtschaftliche Stimmung unter Schweizer KMU hat sich verschlechtert. Internationale Spannungen, vor allem die US-Zollpolitik, stellen eine ernste Belastung dar. Eine klare strategische Neuausrichtung hin zu regionaleren Märkten, höheren Investitionen in Sicherheit und verstärktem Technologieeinsatz zeichnet sich ab. Der Handlungsdruck auf Politik und Wirtschaft bleibt hoch.

Zollturbulenzen führen zu pessimistischeren Aussichten für Schweizer KMU

Zum fünften Mal haben die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) und die Kalaidos Fachhochschule mit dem NZZ-KMU-Barometer die Stimmung in der Schweizer Wirtschaft gemessen, um ein besseres Verständnis dafür zu erhalten, welche Themen die Schweizer Unternehmen beschäftigen und wo den KMU der Schuh drückt.

519 Personen haben vom 4. April bis 23. April 2025 an der Umfrage teilgenommen, wobei ein Grossteil der Befragten in der Geschäftsleitung (70%), im Verwaltungsrat (21%) oder im oberen Kader (6%) ihres Unternehmens tätig ist. Von den Befragten arbeiten 45% in Kleinunternehmen (weniger als 50 Mitarbeitende), 29% in mittleren Unternehmen und 26% in Grossunternehmen (mehr als 250 Mitarbeitende). Im Vergleich zum Vorjahr sind damit die Kleinunternehmen in der Gesamtstichprobe etwas stärker vertreten. Für das im ersten Teil vorgestellte KMU-Barometer wurden nur die Antworten der kleinen und mittleren Unternehmen berücksichtigt.

Zölle und Geopolitik klar stärker im Fokus als im Vorjahr

Die Befragung wurde auch dieses Jahr mit der offenen Frage gestartet: «Welche Themen werden Ihr Unternehmen in den nächsten drei Jahren besonders beschäftigen?». Durch die offene Frageform werden keine Themen ausgeschlossen.

In der Wortwolke in Abbildung 1 werden Antworten, die häufiger auf diese Frage genannt wurden, entsprechend grösser dargestellt. Auch 2025 wurde die künstliche Intelligenz (KI) am häufigsten genannt (von 25% der Befragten), wenn auch etwas seltener als in den Vorjahren. Es folgen der Fachkräftemangel (17%) und die Digitalisierung (16%). Begriffe, die ähnlich häufig wie in den Vorjahren genannt wurden, sind Wachstum (11%), Regulierungen (11%), Kosten (8%) und Nachfolgeregelung (7%).

Einige Stichworte wurden zwar mit jeweils etwa 5% der Befragten seltener genannt, aber damit deutlich häufiger als in den Vorjahren. Dazu gehören Zölle, USA, Geopolitik und Handel. Zusammengenommen deutet das darauf hin, dass die Umwälzungen in den USA die Schweizer Unternehmen stark beschäftigen.



Abbildung 1: Wortwolke zu Themen, die Schweizer Unternehmen in den nächsten drei Jahren beschäftigen

«Der Zollkrieg und die wirtschaftspolitischen Massnahmen der neuen US-Regierung beunruhigen die Schweizer KMU stark. Sie erwarten steigende Preise und erschwerte Bedingungen im Geschäft mit Amerika, sehen aber noch wenig Möglichkeiten, sich davor zu schützen.»

Peter A. Fischer, Chefökonom NZZ

NZZ-KMU-Barometer: Gesamtindex auf tiefstem Stand seit Erhebungsbeginn

Das jährlich erhobene NZZ-KMU-Barometer ermittelt, wie die Befragten die Entwicklung verschiedener wirtschaftlicher Aspekte in den nächsten zwölf Monaten für ihr Unternehmen in der Schweiz einschätzen¹, und ermöglicht so eine Standortbestimmung bezüglich der Unternehmensaussichten. Der berechnete Gesamtindex² zeigt an, wie zuversichtlich die Schweizer KMU in die Zukunft blicken (Abbildung 2). Mit -6,3 liegt dieser Wert deutlich tiefer als im Vorjahr und ist noch negativer als bei der Erhebung 2022, als vor allem die Schwierigkeiten mit den Lieferketten aufgrund des Ukraine-Konflikts zu pessimistischen Aussichten führten.

¹ Im NZZ-KMU-Barometer werden nur die Daten der Klein- und Mittelbetriebe dargestellt (n=356). Für die restlichen Ergebnisse in diesem Bericht wurden die Daten der Gesamtstichprobe inklusive Grossunternehmen verwendet.

² Der Gesamtindex wird als Mittelwert der einzelnen Faktoren berechnet, bei denen die Werte zwischen -100 (100% «verschlechtert sich deutlich») bis +100 («100% verbessert sich deutlich») schwanken können.

Beim Blick auf die Werte der vier Unterkategorien des NZZ-KMU-Barometers (Abbildung 2) fällt auf, dass die KMU die zukünftige Entwicklung der *eigenen Stärke* zwar immer noch positiv bewerten, aber auch hier die tiefste bisher gemessene Zuversicht resultiert. Auch bei *Fairness und Nachhaltigkeit* wird eine Verbesserung erwartet, aber in deutlich geringerem Ausmass als 2024. Eindrücklich ist auch der pessimistischere Ausblick beim *Wirtschaften mit dem Ausland*, wo beinahe die negativen Werte von 2022 erreicht werden. Zu den *lokalen Rahmenbedingungen* werden in diesem Jahr weitere Verschlechterungen erwartet, die sich in einer ähnlichen Dimension bewegen wie im Vorjahr.

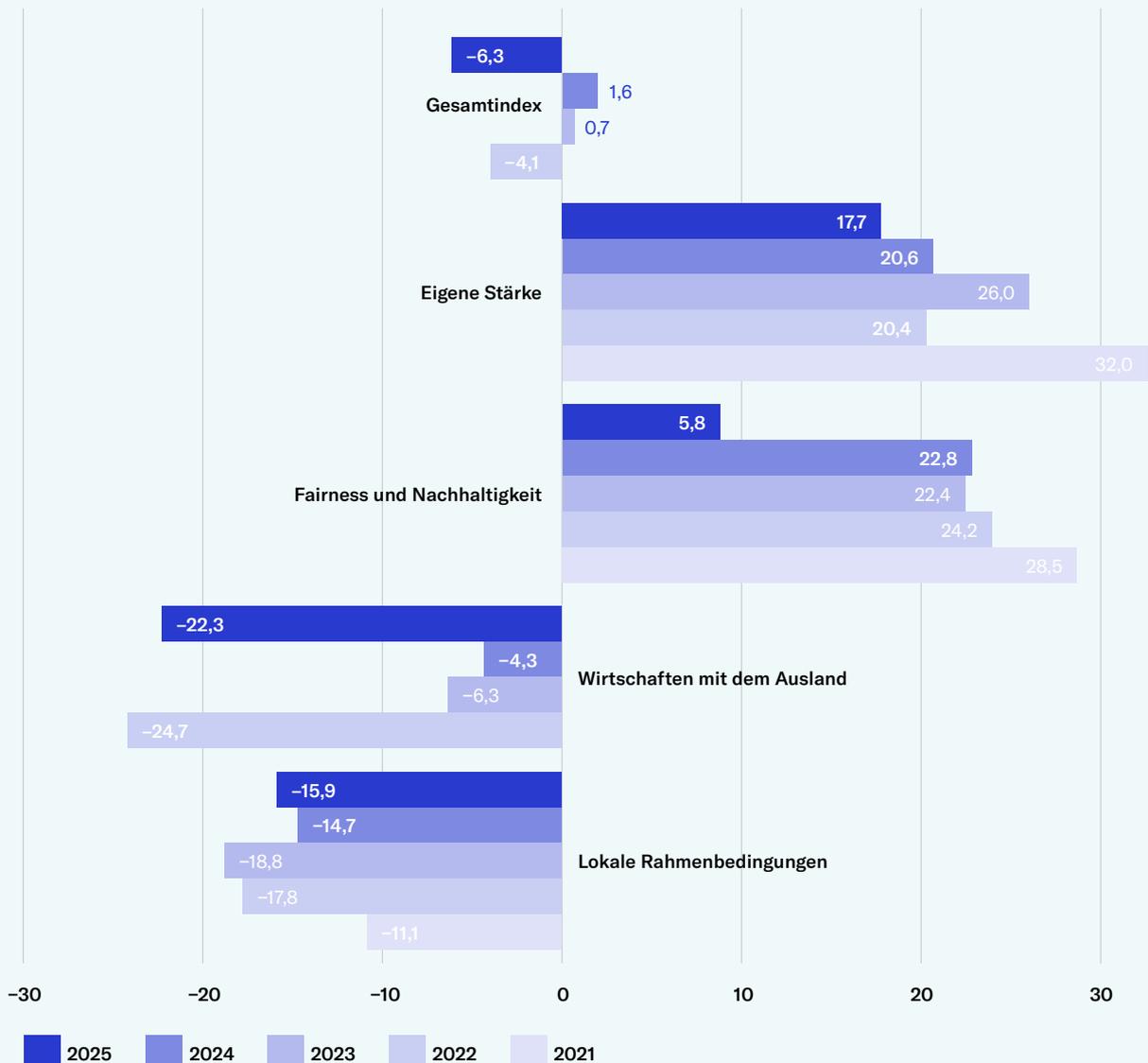


Abbildung 2: Entwicklung des Gesamtindex und der Unterkategorien des NZZ-KMU-Barometers im Jahresvergleich

³ In die vier Unterkategorien fliessen basierend auf einer Faktorenanalyse der Daten und inhaltlichen Überlegungen folgende Items ein: **Eigene Stärke:** eigene Wettbewerbsfähigkeit, eigene wirtschaftliche Situation, Marktchancen im relevanten Geschäftsbereich. **Lokale Rahmenbedingungen:** gesetzliche Regulierungen, steuerliche Rahmenbedingungen, Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal, Rahmenbedingungen für Innovationen, Rahmenbedingungen Wirtschaftsstandort Schweiz. **Fairness und Nachhaltigkeit:** Chancengleichheit für Mitarbeitende, Potenzial für nachhaltiges Wirtschaften. **Wirtschaften mit dem Ausland:** Währungssituation, Marktzugang; Zuverlässigkeit der Lieferketten (Wert für 2021 fehlt, da letztgenanntes Item damals noch nicht abgefragt wurde).

Betrachtet man die einzelnen abgefragten Aspekte (Abbildung 3), so fällt auf, dass die Einschätzungen bezüglich der gesetzlichen Regulierungen und der Zuverlässigkeit der Lieferketten am negativsten ausfallen. 53% bzw. 54% erwarten hier eine Verschlechterung. Die Einschätzungen zur Währungssituation und zu den Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandorts Schweiz fallen nicht viel positiver aus. Auch hier erwartet knapp die Hälfte der Befragten eine Verschlechterung. Auf der positiven Seite liegt wie in den Vorjahren die Einschätzung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit an erster Stelle. 56% der Befragten prognostizieren hier eine Verbesserung. Auch bezüglich der Marktchancen (44%) und der eigenen wirtschaftlichen Situation (38%) überwiegen die zuversichtlichen Erwartungen. Beim Potenzial für nachhaltiges Wirtschaften erwartet noch knapp ein Drittel der Befragten eine Verbesserung. Aspekte wie Chancengleichheit und Rahmenbedingungen für Innovationen werden neutraler beurteilt.

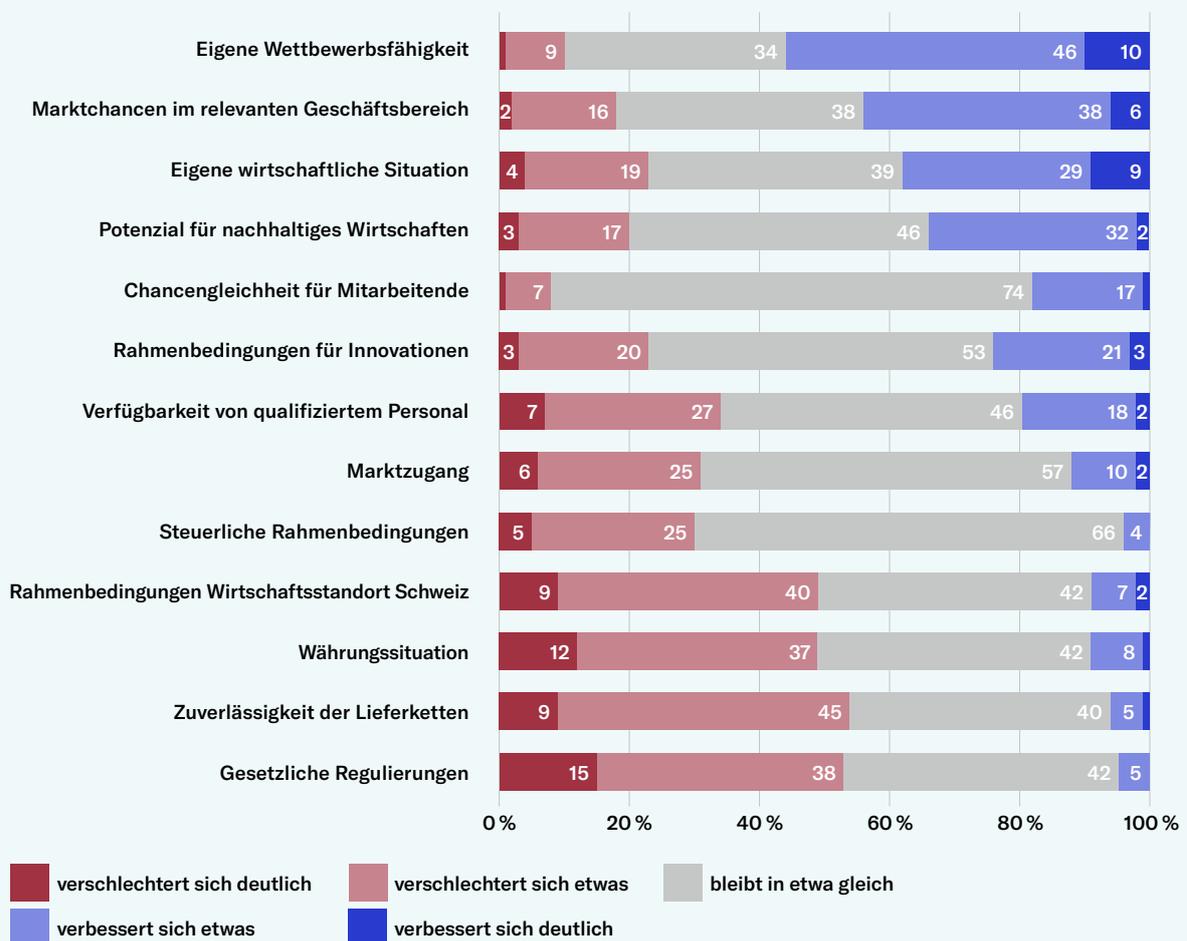


Abbildung 3: Einschätzung zur Entwicklung der einzelnen Faktoren (KMU)

Abbildung 4 zeigt die Indexwerte für die einzelnen Aspekte über die letzten fünf Jahre. Es fällt auf, dass einige Einschätzungen deutlich negativer geworden sind als in den Vorjahren, vor allem bei der Zuverlässigkeit der Lieferketten, der Währungssituation und dem Marktzugang. Die Einschätzungen zur Chancengleichheit für Mitarbeitende und zum Potenzial für nachhaltiges Wirtschaften liegen zwar noch im positiven Bereich, sind aber ebenfalls deutlich pessimistischer als in den Vorjahren. Dies könnte auf eine geringere Gewichtung der Förderung von Diversität und Inklusion sowie auf die Unvorhersagbarkeit wirtschaftlicher und geopolitischer Entwicklungen seit Trumps Amtsantritt zurückzuführen sein. Bei der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal erwartet eine Mehrheit zwar auch für das Jahr 2025 noch eine Verschlechterung, aber weniger stark als in den vier Jahren zuvor. Die drei Indikatoren zur Veränderung der eigenen Stärke liegen zwar alle im positiven Bereich, sind aber im Jahresvergleich auf einem tiefen Niveau. Die eigene wirtschaftliche Situation wie auch die Marktchancen im relevanten Geschäftsbereich zeigen sogar die tiefsten Werte seit Beginn der Erhebung des NZZ-KMU-Barometers.

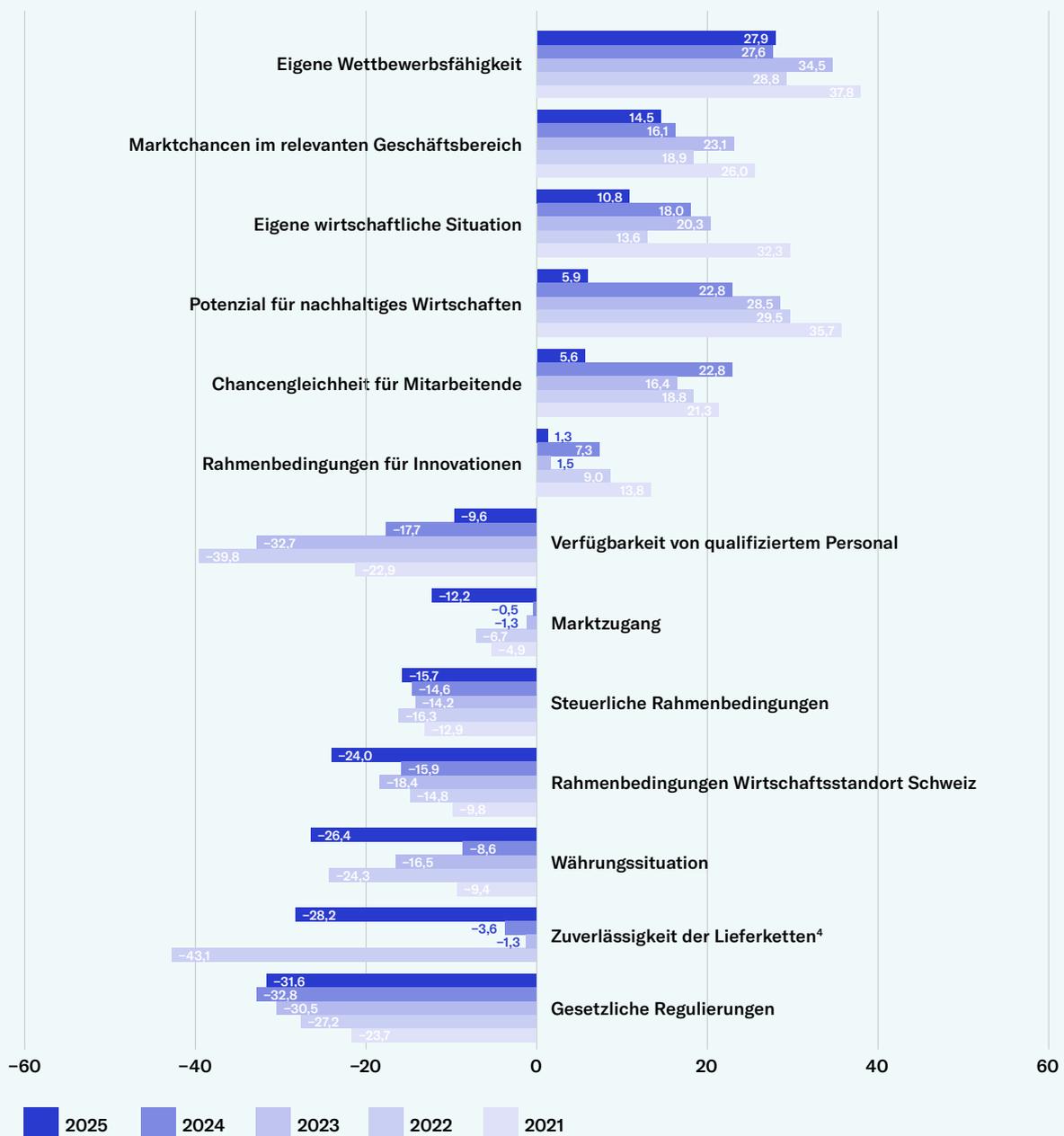


Abbildung 4: Entwicklung der Faktoren des NZZ-KMU-Barometers im Jahresvergleich

⁴ Im Barometer 2021 war das Item «Zuverlässigkeit der Lieferketten» noch nicht enthalten, deshalb fehlt auch der entsprechende Wert in der Abbildung.

Rückblick fällt etwas negativer aus als die Prognosen des Vorjahres

In Abbildung 5 ist dargestellt, wie sich einige ausgewählte Aspekte rückblickend in den letzten zwölf Monaten für die KMU entwickelt haben, jeweils im Vergleich zu den in der letztjährigen Befragung geäußerten Zukunftsaussichten. Dabei zeigt sich generell, dass die Veränderungen im vergangenen Jahr in beide Richtungen etwas weniger stark ausgefallen sind als von den Wirtschaftsführern ursprünglich erwartet. Die Indikatoren der eigenen Stärke haben sich offenbar etwas weniger stark verbessert als prognostiziert, mit Unterschieden von jeweils etwa drei Punkten zwischen Prognose und Rückblick. Im Gegensatz dazu verschlechterten sich die Engpässe beim qualifizierten Personal weniger als noch vor einem Jahr befürchtet.

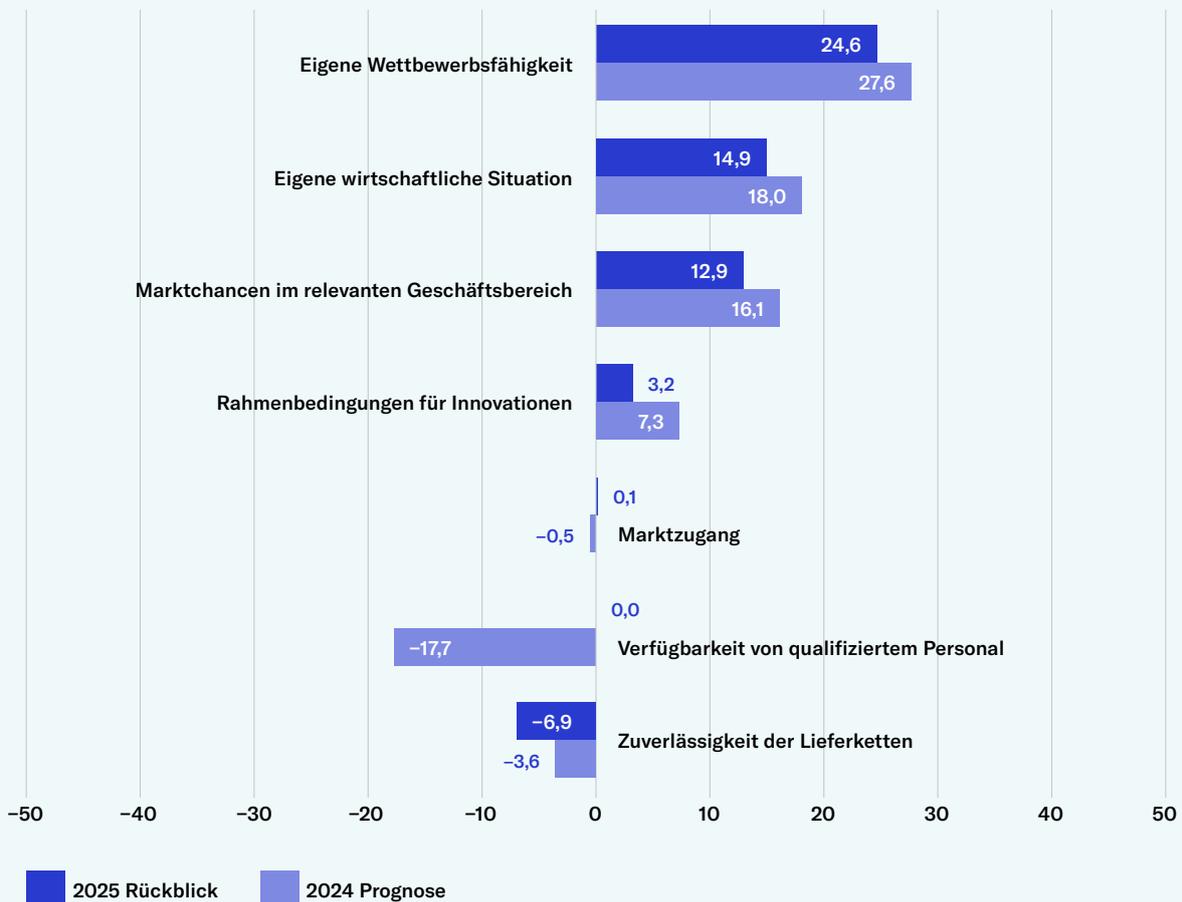


Abbildung 5: Indexwerte von wirtschaftlichen Faktoren im Rückblick im Vergleich mit den Prognosen von 2024 (KMU)

Internationale Spannungen mit den USA stehen bei den Sorgen klar im Vordergrund

Gefragt nach den grössten Sorgen bei politischen, geopolitischen und makroökonomischen Entwicklungen für ihre Unternehmen, zeigt sich ein klares Bild: Die internationalen Spannungen ausgehend von den USA werden mit 41% deutlich häufiger auf den ersten Platz gesetzt als alle anderen der elf abgefragten Themen. Das unklare Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU, die steigenden Zinsen und die Inflation sowie der Zusammenhalt Europas werden häufig als grosse Sorgen bewertet. Die globale Mindeststeuer für Grosskonzerne und der schwierige Zugang zu Märkten wie China hingegen gehören zusammen mit den Massnahmen zur Erreichung des Netto-Null-Emissionsziels zu den geringsten Sorgen.

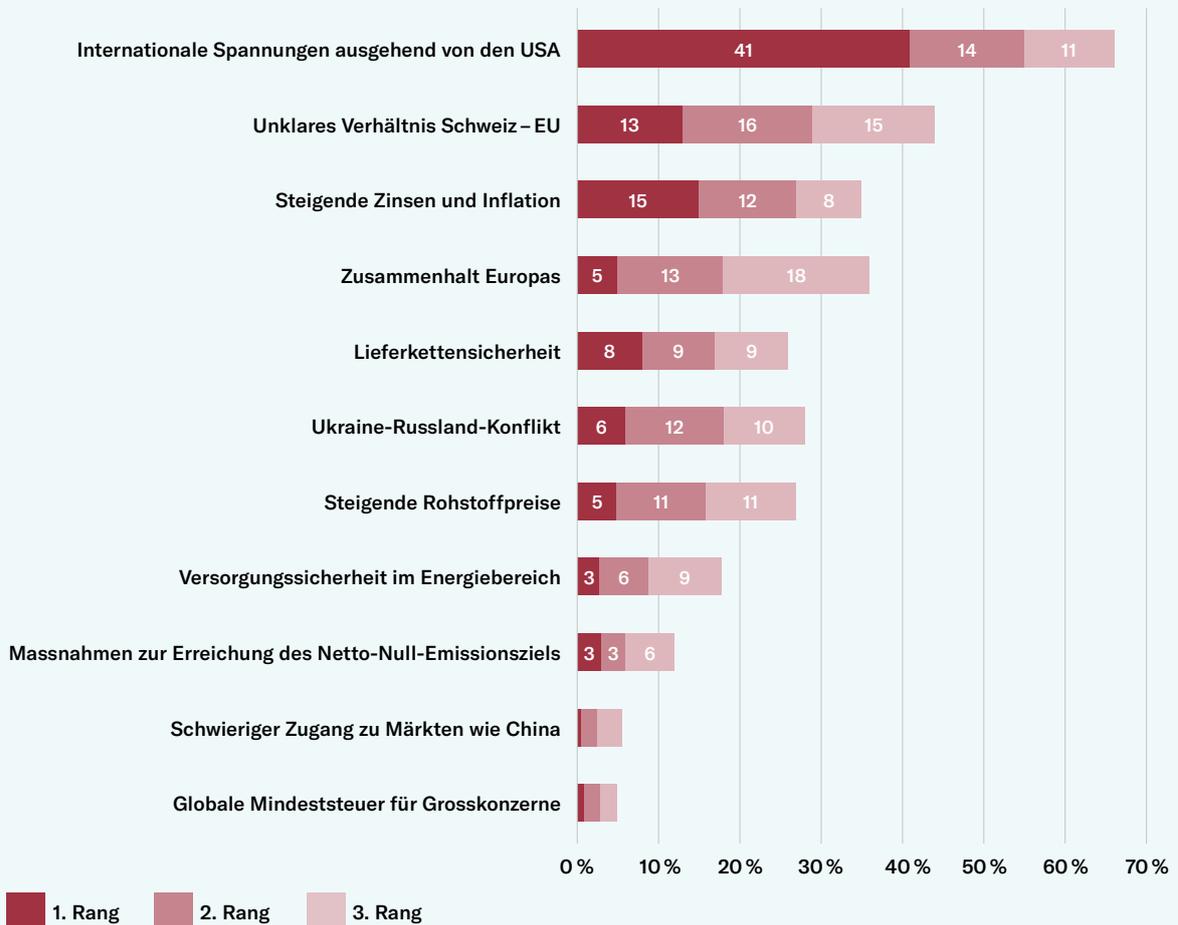


Abbildung 6: Politische, geopolitische und makroökonomische Themen, die Sorgen bereiten (geordnet nach mittlerem Rangplatz)

«Die KMU blicken mit Skepsis auf die Welt – aber mit Vertrauen auf sich selbst. Diese psychologische Spannung zwischen Kontrollverlust und Selbstwirksamkeit prägt derzeit die Stimmung in der Schweizer Wirtschaft.»

Prof. Dr. Christian Fichter, Forschungsleiter der
Kalaidos Fachhochschule

Deutlich düsterer Ausblick nach Trumps Ankündigungen zur Zollpolitik

Die diesjährige Befragung wurde zwei Tage nach Trumps sogenanntem «Liberation Day» gestartet, an dem die USA zusätzlich zu den bereits verfügbaren Zollerhöhungen angeblich «reziproke» Zölle für verschiedene Länder verkündeten. Nach den Fragen zum NZZ-KMU-Barometer lag der Fokus im folgenden Teil der Umfrage deshalb auf den Auswirkungen von Trumps Politik. Rund 59% der Befragten gaben an, dass die Wachstumsaussichten für ihr Unternehmen nun negativer sind; nur 6% sahen diese positiver (Abbildung 7).

Wie haben sich die Wachstumsaussichten für Ihre Firma aufgrund der Umwälzungen in den USA verändert? Sind diese ...?

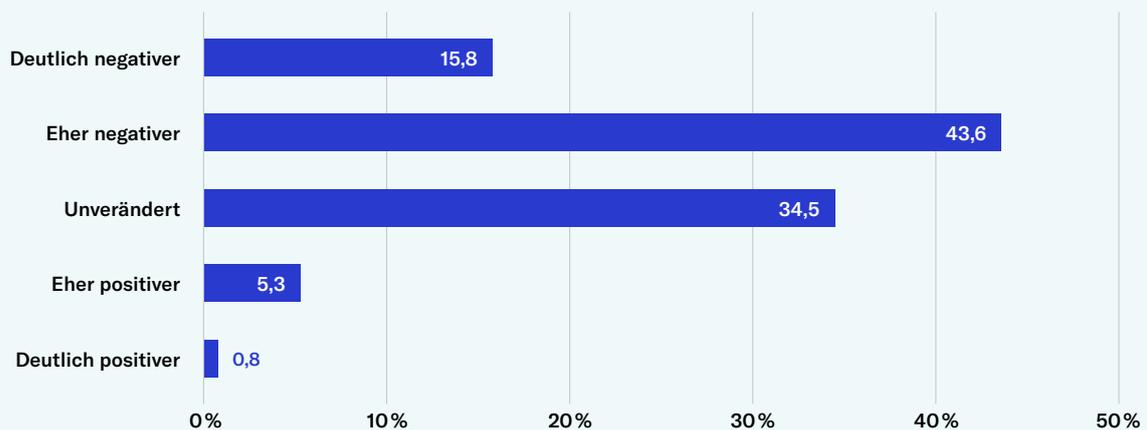


Abbildung 7: Einschätzung der Entwicklung der Wachstumsaussichten

Wie reagieren die Schweizer Unternehmen auf diesen negativeren Ausblick? Ganze 20% geben an, Investitionsentscheidungen zurückgestellt zu haben, und nur 6% wollen Investitionen (vermutlich in den USA) beschleunigen (Abbildung 8).

Wie reagieren Sie bezüglich Investitionen Ihres Unternehmens auf die gestiegene Unsicherheit?

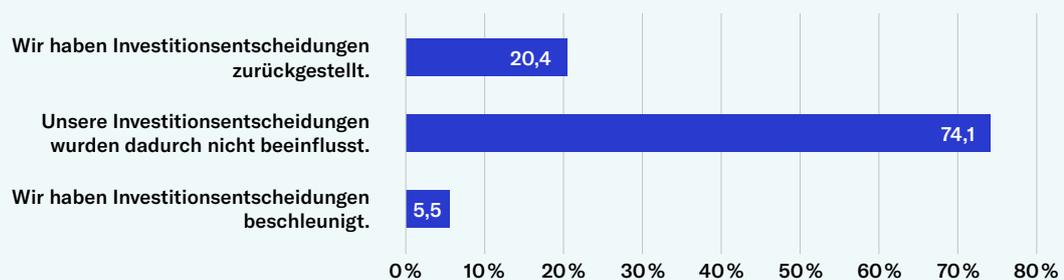
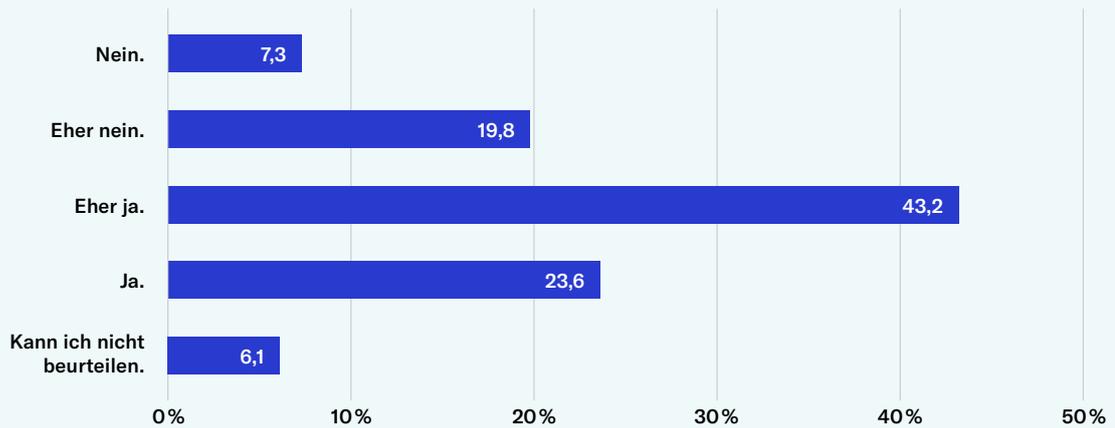


Abbildung 8: Anpassung von Investitionen

Rund zwei Drittel der Befragten rechnen damit, dass sich ihr Einkauf verteuern wird; allerdings nimmt erst etwas über ein Viertel bereits schwierigere Bedingungen beim Einkauf wahr (Abbildung 9).

Rechnen Sie damit, dass sich Ihr Einkauf verteuert?



Nehmen Sie schon schwierigere Bedingungen beim Einkauf wahr?

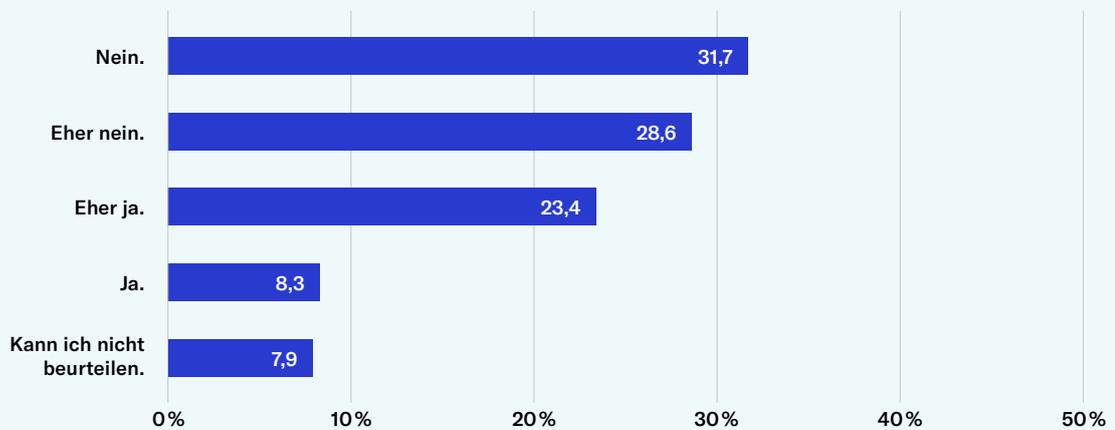


Abbildung 9: Einschätzungen zum Einkauf

Zudem stimmen rund 86% der Aussage zu, dass Trumps Zollpolitik zu mehr Inflation führen wird (Abbildung 10). Allgemein werden die Auswirkungen von Trumps Zollpolitik sehr kritisch beurteilt, sowohl für die Weltwirtschaft als auch für die USA selbst.

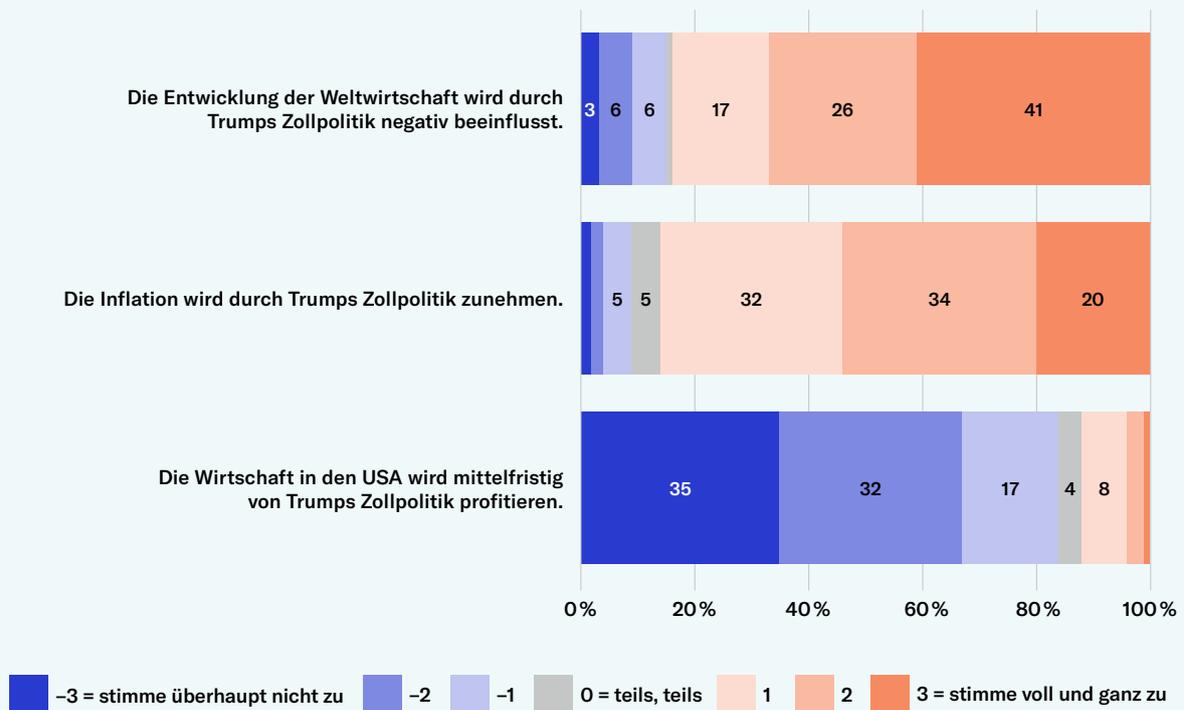


Abbildung 10: Beurteilung von Aussagen zu Trumps Zollpolitik

Es stellt sich auch die Frage, wie man mit den zusätzlichen Zollkosten umgeht. Gefragt haben wir dies die antwortenden Unternehmen, die ins Ausland exportieren, im Ausland produzieren oder Produkte oder Materialien für die Produktion importieren (n = 277). 43% geben an, dass sie die zusätzlichen Zollkosten auf die Endpreise überwälzen werden (Abbildung 11). 32% wollen die Kosten durch die Anpassung von Lieferketten optimieren, und 31% rechnen mit einem Rückgang der Margen.

Falls Ihr Unternehmen von Zollaufschlägen betroffen ist, wie gehen Sie damit um?

Mehrfachantwort möglich.

Frage wurde nur Personen gestellt, deren Unternehmen Produkte ins Ausland exportieren, im Ausland produzieren oder Produkte oder Materialien für die Produktion importieren (n = 277).

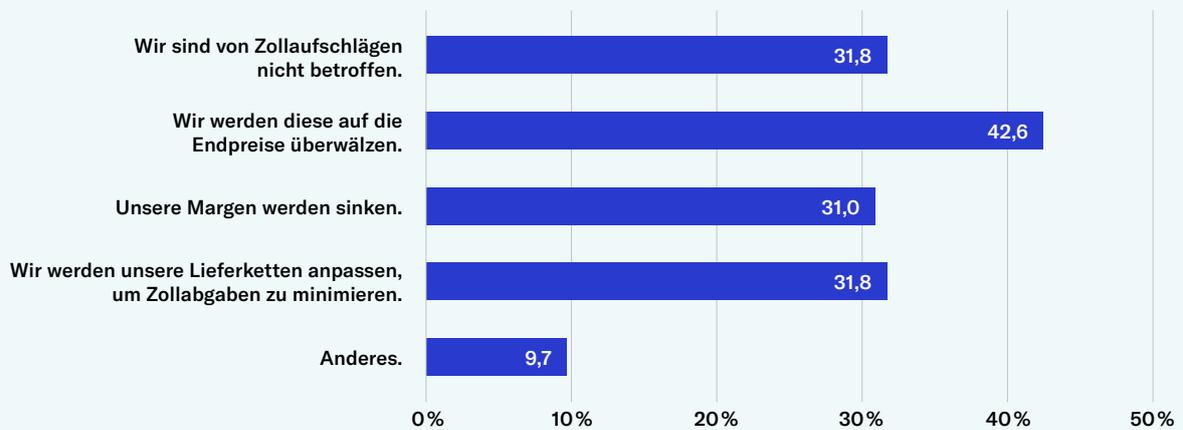


Abbildung 11: Umgang mit Zollaufschlägen

«Internationale Unsicherheiten, insbesondere die US-Zollpolitik, bremsen unsere KMU aus. Jetzt sind Politik und Wirtschaft gemeinsam gefordert, die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz gezielt zu stärken.»

Corine Blesi, CEO Swiss Economic Forum

Die Wichtigkeit der USA für die Produktion und als Absatzmarkt nimmt ab

Die gleichen Personen haben auch eingeschätzt, wie sich die Wichtigkeit verschiedener Länder und Regionen für ihre Produktion verändern wird. 46% sind der Meinung, dass Europa hier wichtiger wird, noch mehr als bei der Schweiz mit 33% (Abbildung 12). 39% sind dagegen der Meinung, dass die USA für die Produktion zukünftig eine geringere Rolle spielen wird. Auch bei China plädieren mehr für eine Abnahme der Wichtigkeit (25%) als für eine Zunahme (14%), während die Einschätzungen bei Südostasien ziemlich ausgeglichen sind.

Wie verändert sich die Wichtigkeit folgender Länder und Regionen für Ihre Produktion aufgrund der geopolitischen Veränderungen?

Frage wurde nur Personen gestellt, deren Unternehmen im Ausland produzieren oder Produkte oder Materialien für die Produktion importieren (n = 239).

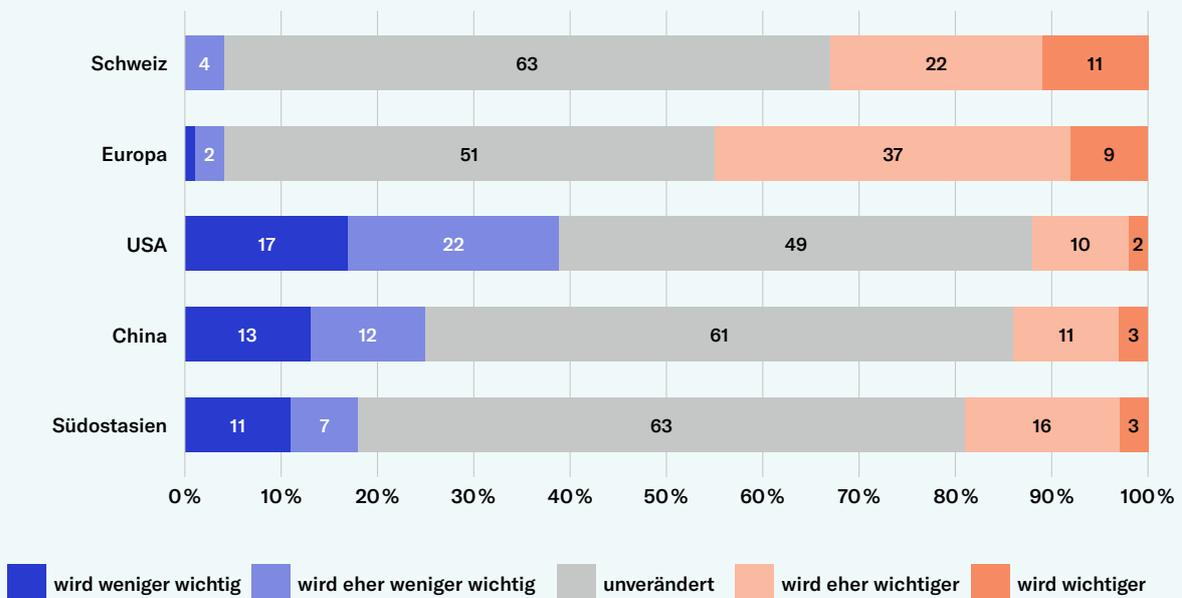


Abbildung 12: Entwicklung der Wichtigkeit von Ländern und Regionen für die Produktion

Eine Möglichkeit, auf die Zollpolitik Trumps zu reagieren, wäre auch die Verlagerung der Produktion in die USA. Die Frage zu den diesbezüglichen Absichten haben wir allen Personen gestellt, deren Unternehmen bereits im Ausland produzieren (n = 102). 74 % davon produzieren aktuell nicht in den USA, aber 4 % davon erwägen das zumindest (Abbildung 13). Von denjenigen, die schon in den USA produzieren, will ein grosser Teil diese Produktion wie bisher weiterführen, aber ähnlich viele wollen diese nun auch ausbauen.

Haben Sie eine eigene Produktion in den USA?

Frage wurde nur Personen gestellt, deren Unternehmen im Ausland produzieren (n = 102).

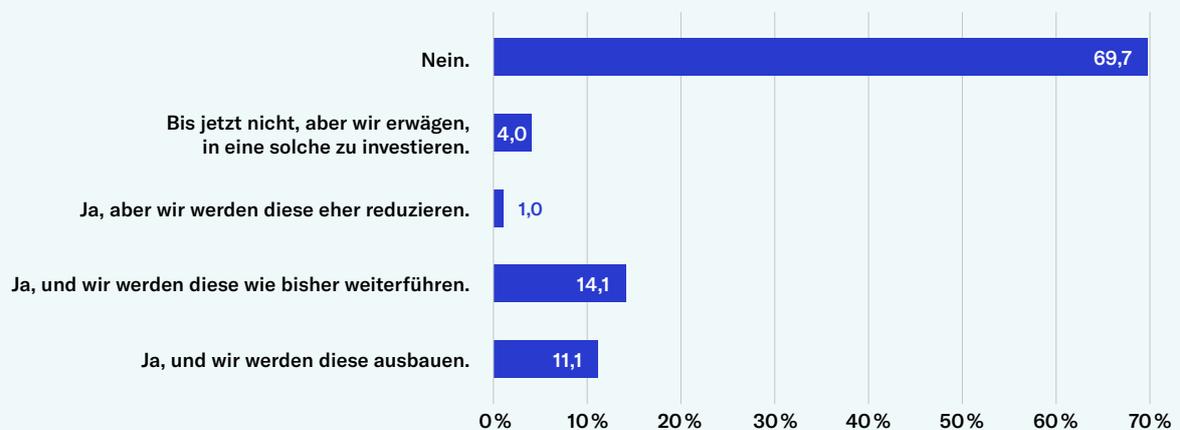


Abbildung 13: Absichten zur Produktion in den USA

Mit Blick auf die Exporte sind mehr als zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass sich das Wachstum des amerikanischen Exportmarktes für die Schweiz abschwächen wird (Abbildung 14).

Die USA waren in den vergangenen Jahren der am schnellsten wachsende Exportmarkt der Schweiz. Glauben Sie, dass das so bleibt?

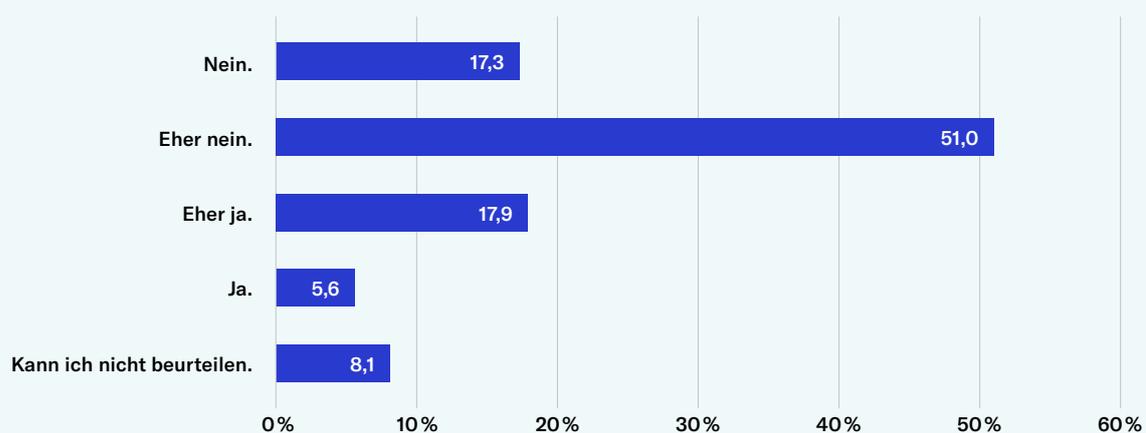


Abbildung 14: Einschätzung zu den USA als Exportmarkt

Bei den Personen, deren Unternehmen ins Ausland exportieren (n = 173), nehmen 53% bereits jetzt schwierigere Bedingungen wahr (Abbildung 15).

Nehmen Sie schon schwierigere Bedingungen beim Export wahr?

Frage wurde nur Personen gestellt, deren Unternehmen Produkte ins Ausland exportieren (n = 173).

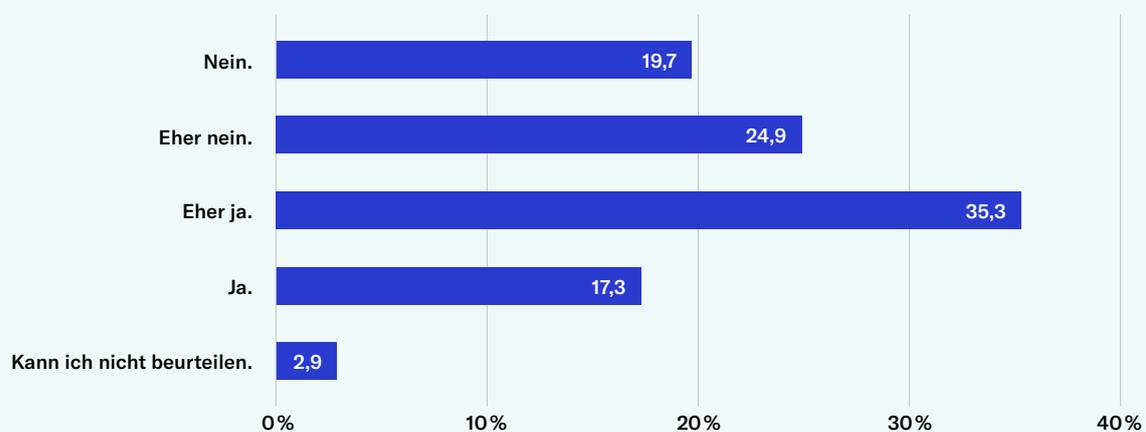


Abbildung 15: Entwicklung der Export-Bedingungen

Sie wurden zusätzlich um die Einschätzung gebeten, wie sich die Absatzmärkte entwickeln werden. Auch hier ist die Hälfte der Meinung, dass die Wichtigkeit der USA als Absatzmarkt nachlassen wird (Abbildung 16). Wichtiger werden für sie neben dem Schweizer Heimmarkt (42%) vor allem Europa (59%) und Südostasien (40%). Bei China sind die Einschätzungen mehr oder weniger ausgeglichen.

Wie verändert sich die Wichtigkeit folgender Absatzmärkte für Ihr Unternehmen aufgrund der geopolitischen Veränderungen?

Frage wurde nur Personen gestellt, deren Unternehmen Produkte ins Ausland exportieren (n = 173).

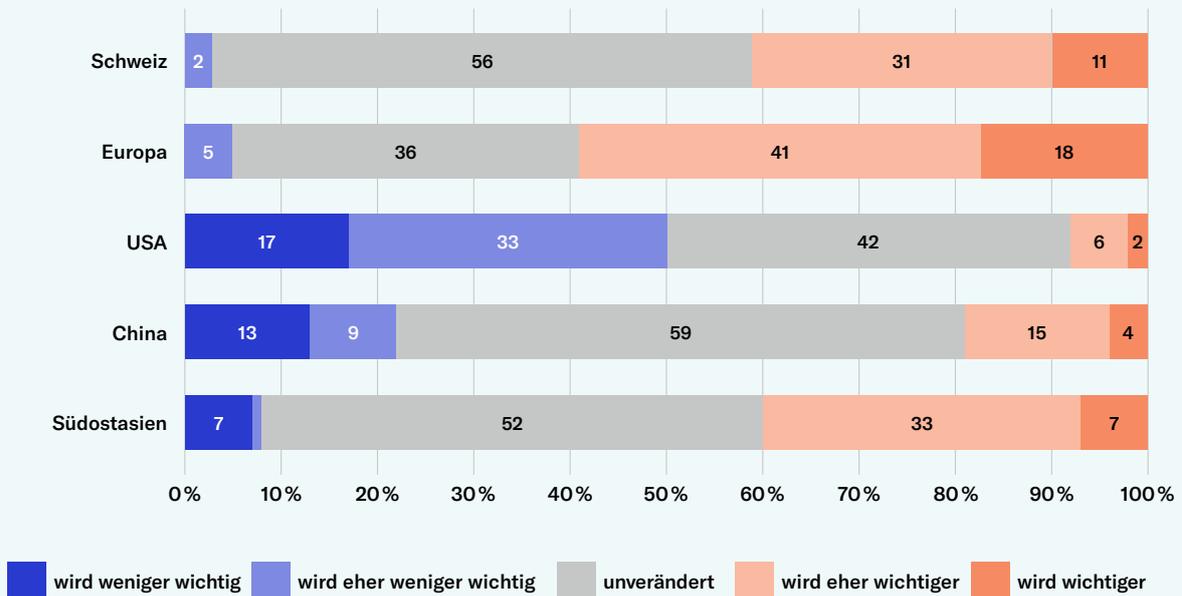


Abbildung 16: Entwicklung der Wichtigkeit von Ländern und Regionen als Absatzmärkte

Neuausrichtung von internationalen Beziehungen und Sicherheitspolitik

Auch jenseits der Zollpolitik hat sich mit der zweiten Präsidentschaft von Trump die Ausgangslage bei vielen geopolitischen Themen verändert. Zum Beispiel sind verstärkte Investitionen ins Militär in den Fokus gerückt. 88% der Befragten stimmen zu, dass Europa mehr ins Militär investieren soll, 82% fordern dies auch für die Schweiz (Abbildung 17). Die Frage der Neutralität der Schweiz wird dagegen kontroverser beurteilt, wie auch die zukünftige Relevanz der Nato. Wenig optimistisch ist man auch bei den geopolitischen Konflikten: Eine Mehrheit von 55% zweifelt daran, dass eine Lösung des Ukraine-Konflikts näher gerückt ist, und 69% sehen eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Angriffes von China auf Taiwan.

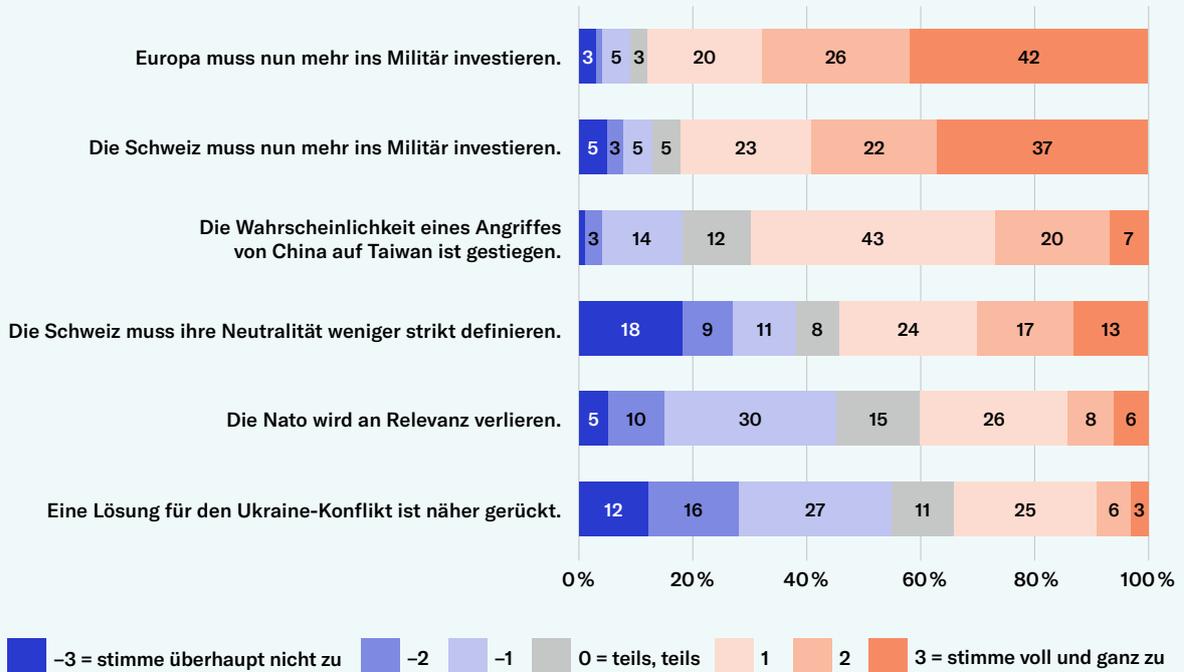


Abbildung 17: Beurteilung von Aussagen zu Sicherheitspolitik und internationalen Konflikten

Vor dem Hintergrund der geopolitischen Spannungen und der zunehmenden Unsicherheit werden auch weitere Aspekte als kritisch eingeschätzt. So stimmen 88% zu, dass zusätzliche IT-Sicherheitsmassnahmen notwendig sind (Abbildung 18). Jeweils über 70% sehen auch Verschlechterungen beim bürokratischen Aufwand und beim Schutz der Eigentums- und Patentrechte, rechnen mit Boykotten von Ländern und Marken und einer verstärkten Nachfrage nach heimischen und europäischen Anbietern. Etwas weniger kritisch ausgefallen sind die Einschätzungen zur erschwerten Mobilität internationaler Fachkräfte (58%) und zu möglichen Reputationsschäden bei der Zusammenarbeit von Schweizer Unternehmen mit Ländern wie USA und China (49%).

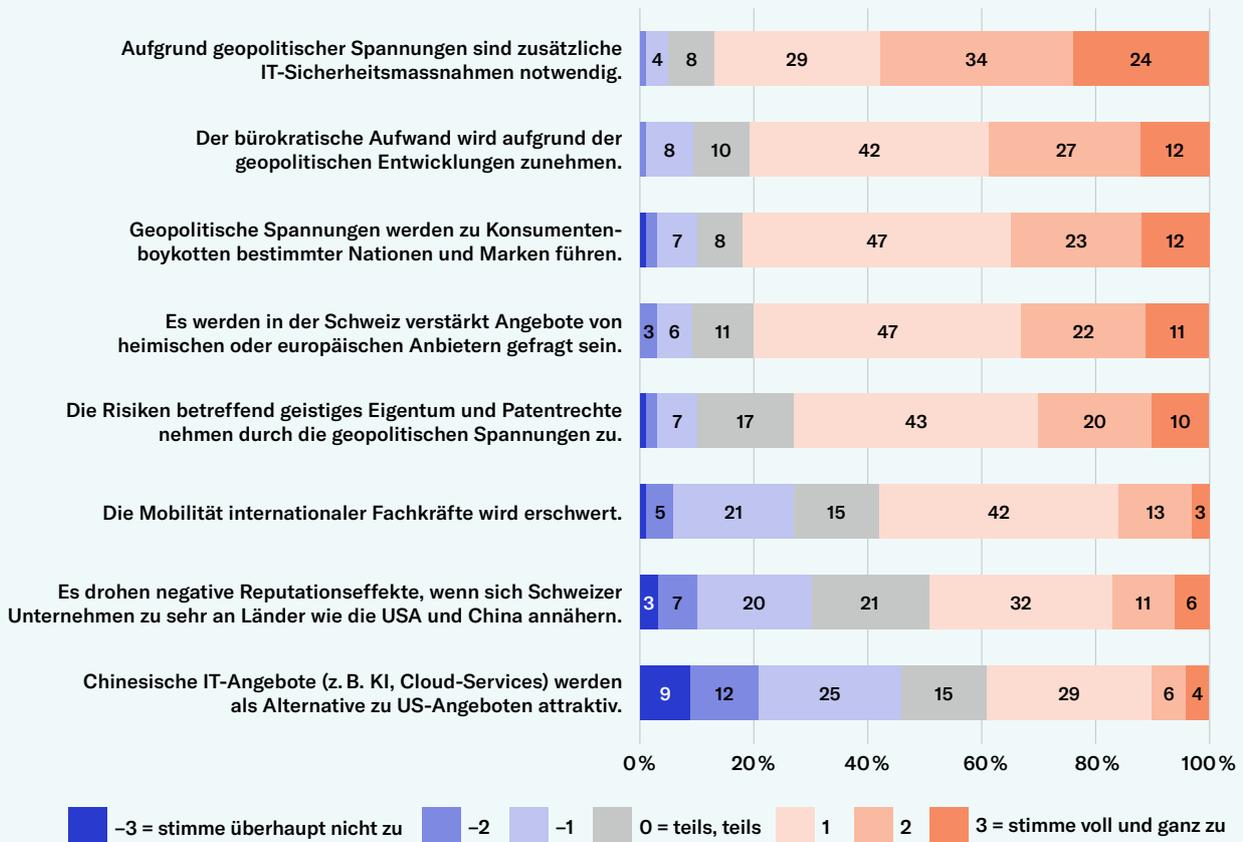
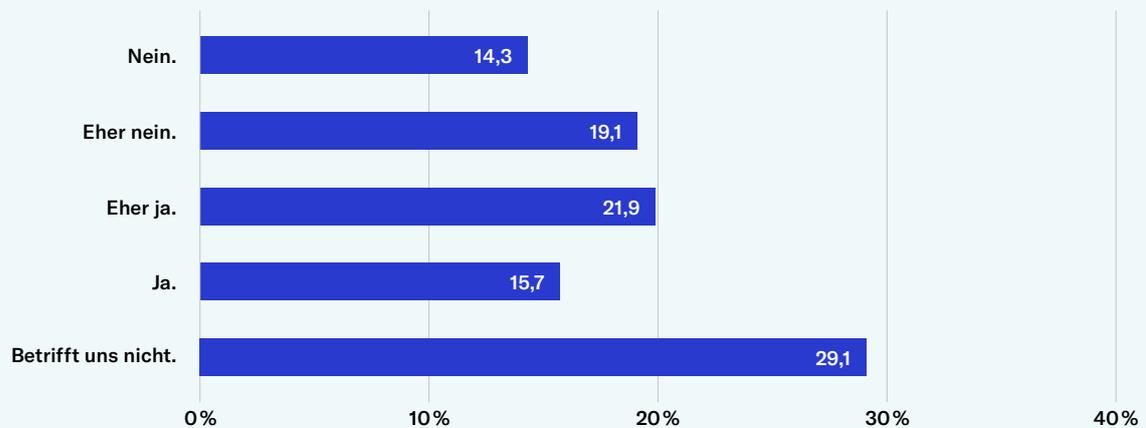


Abbildung 18: Beurteilung von Aussagen zu geopolitischen Spannungen

Die Zusammenarbeit mit amerikanischen Firmen wird von einer Mehrheit, die dies betrifft, aufgrund der jüngsten Entwicklungen neu bewertet (Abbildung 19). Dies dürfte vor allem auch für den Technologiebereich gelten. Immerhin 43% geben an, dass sie in der Abhängigkeit von US-Techdienstleistungen eine Bedrohung sehen, aber nur 9% nehmen aus diesem Grund auch Anpassungen vor. 39% sehen in chinesischen Anbietern eine Alternative, aber mit 46% sind noch mehr der gegenteiligen Meinung (Abbildung 18).

Beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit amerikanischen Firmen nun neu?



Ist Ihre Firma durch die Abhängigkeit von US-Techdienstleistungen bedroht?

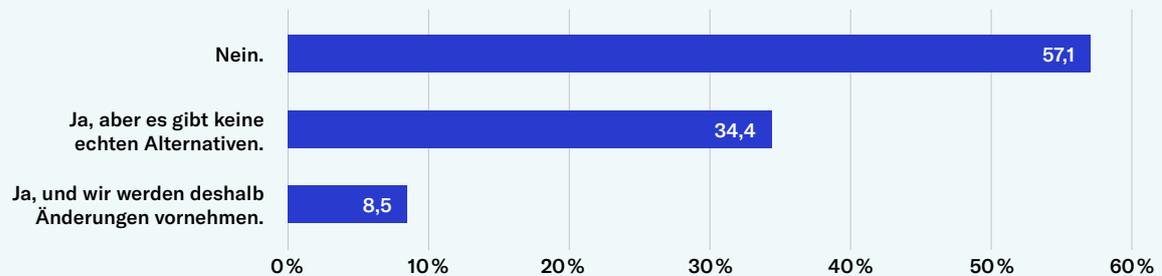


Abbildung 19: Zusammenarbeit mit und Abhängigkeit von US-Firmen

«Die Trump-Zollpolitik zwingt viele Schweizer Unternehmen zum Umdenken. Doch genau dieser Druck wird von Schweizer KMU als Antrieb genutzt, ihre Prozesse zu hinterfragen, neue Märkte zu erschliessen und ihre Wettbewerbsfähigkeit gezielt auszubauen. Unsicherheit fördert die unternehmerische Anpassungsfähigkeit und stärkt die langfristige Resilienz.»

Prof. Dr. Markus Prandini, Professor für Entrepreneurship und International Business der Kalaidos Fachhochschule

Einige Schwerpunkte von Trumps Politik werden auch positiv bewertet

In Trumps Politik sind klare Schwerpunkte erkennbar. Zumindest zwei davon werden von den Befragten eher positiv eingeschätzt, nämlich der Abbau von Bürokratie und die Verhinderung von illegaler Immigration (Abbildung 20). Steuersenkungen, der Abbau der Förderung von Diversität und Integration sowie die Neuausrichtung internationaler Beziehungen werden dagegen von über der Hälfte der Schweizer Firmen negativ bewertet. Noch deutlicher ist die Ablehnung beim Abbau des Umweltschutzes sowie bei der Zollpolitik.

Wie schätzen Sie die folgenden Prioritäten und Massnahmen der Administration Trump ein?

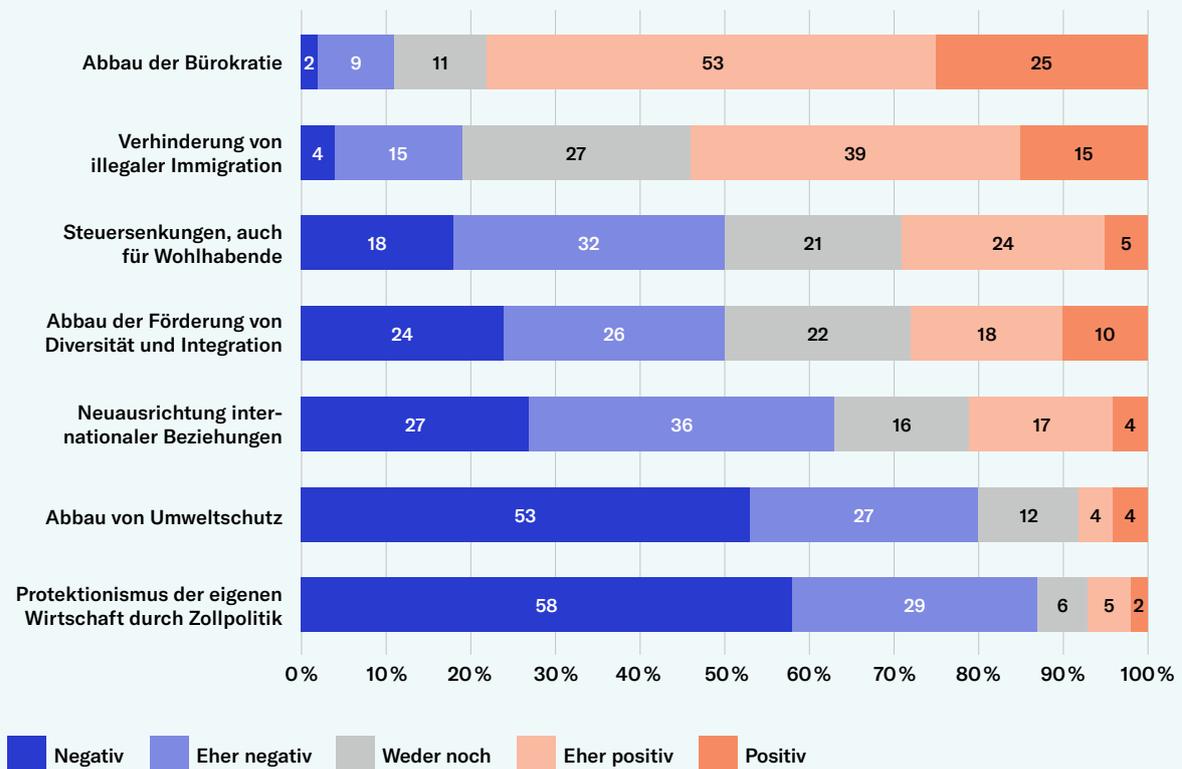


Abbildung 20: Einschätzungen zu Trumps politischen Schwerpunkten

Gefragt, auf welche dieser Schwerpunkte auch in der Schweiz mehr Wert gelegt werden sollte, nannten 90% den Abbau der Bürokratie (Abbildung 21). Häufig erwähnt wurde auch die Verhinderung von illegaler Immigration (60%) und die Neuausrichtung internationaler Beziehungen (50%). Nur 5% stimmten für eine Protektion der eigenen Wirtschaft über Zölle.

Auf welche dieser Prioritäten und Massnahmen sollte auch in der Schweizer Politik mehr Wert gelegt werden? *Mehrfachantwort möglich.*

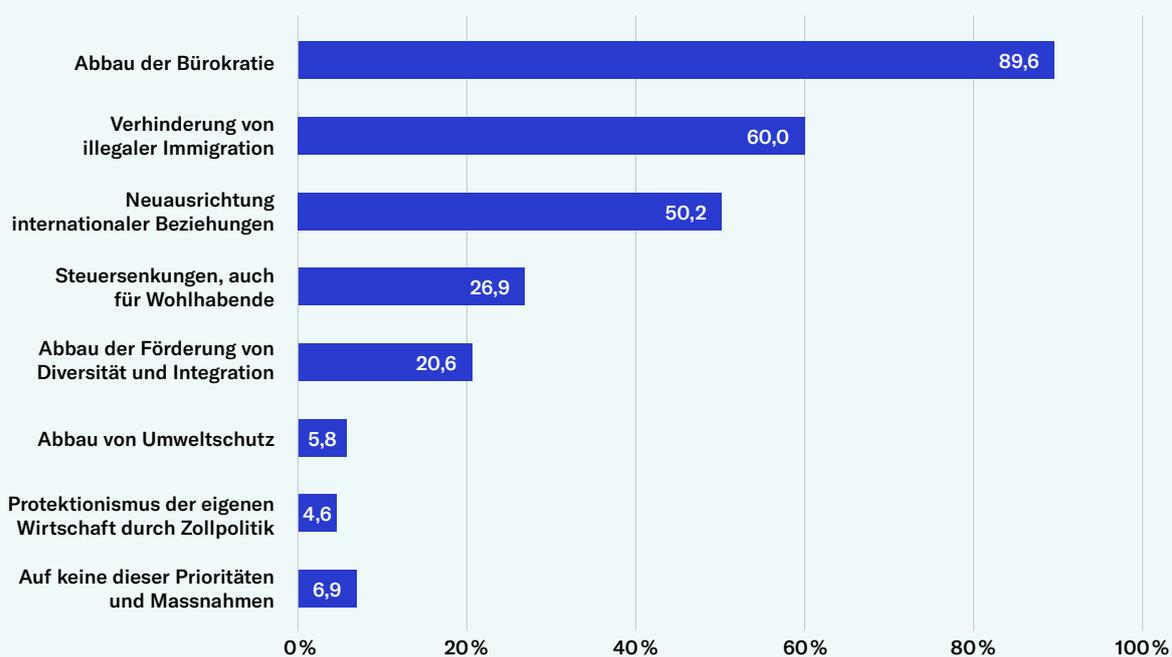


Abbildung 21: Wahl von Schwerpunkten aus Trumps Politik, die auch in der Schweiz verfolgt werden sollten

Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse des NZZ-KMU-Barometers 2025 zeichnen ein deutlich eingetrübtes Bild der Stimmungslage bei den Schweizer KMU. Der Gesamtindex erreicht mit -6,1 den tiefsten Stand seit Beginn der Erhebung und signalisiert eine verbreitete Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Besonders die internationalen Spannungen, ausgelöst durch die protektionistische Wirtschaftspolitik der USA unter Donald Trump, wirken sich spürbar auf die Zukunftserwartungen aus – sowohl hinsichtlich des Exports als auch bei Investitions- und Einkaufsentscheidungen.

Die zunehmende geopolitische Instabilität, die wieder aufkommende Sorge um die Verlässlichkeit globaler Lieferketten und ein herausforderndes regulatorisches Umfeld verstärken die Skepsis. Zwar bleiben einige Indikatoren – insbesondere zur eigenen Stärke – im positiven Bereich, doch auch hier ist ein rückläufiger Trend feststellbar.

Als Reaktion auf die veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen setzen viele Unternehmen auf eine Neugewichtung ihrer internationalen Präsenz. Europa gewinnt gegenüber den USA und China an Bedeutung, sowohl als Produktionsstandort als auch als Absatzmarkt. Gleichzeitig besteht bei einer Mehrheit der Befragten der Wunsch nach einer stärkeren sicherheits- und aussenpolitischen Positionierung Europas und der Schweiz, inklusive höherer Investitionen in die Verteidigung und die IT-Sicherheit.

Der mittelfristige Ausblick bleibt geprägt von Unsicherheit. Vieles hängt davon ab, wie sich die internationalen Beziehungen – insbesondere zu den USA – entwickeln und wie stabil das wirtschaftliche und politische Umfeld bleibt. Entscheidend wird sein, wie gut es Schweizer KMU gelingt, sich strategisch auf die neuen globalen Rahmenbedingungen einzustellen und Resilienz in einer zunehmend multipolaren Weltwirtschaft aufzubauen. Immerhin schätzen sie ihre eigene Resilienz als relativ hoch ein und haben das in den vergangenen Jahren auch immer wieder bewiesen.